

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 3. Januar 1905.

№ 1.

Beim Jahresanfang 1905!

Wenn bei Beginn eines neuen Jahres die lebhaftesten Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche sich in ein einziges großes Verlangen verdichten, so ist das wohl erklärlich. Gilt dem abgeschlossenen Jahre vom Organisations- wie vom rein menschlichen Standpunkte aus ein letzter Rückblick auf geleistete Arbeit und dadurch erreichte Erfolge, auf erlittene Enttäuschungen oder zu Grabe getragene Irrtümer, so pflanzt doch immer wieder der Mensch seine nie endenden Hoffnungen an der Schwelle des neuen Jahres auf. Mag aber auch in den rein persönlichen Verhältnissen der Menschen oft der fromme Wunsch der Vater des Gedankens sein, so kann dies nimmer bei einer Arbeiter-Organisation der Fall sein. Sie darf nicht darauf hoffen, daß ihr ein gütiges Geschick ein großes Glück in den Schooß werfen soll, ihre Früchte reifen nicht unter der Sonne des Zufalls, vielmehr sehen wir nur in den Mühen und Kämpfen, in der Aufopferung und in der Hingabe jedes einzelnen seiner Glieder an den Verband den Widerschein des organisatorischen Lebens, die Summe an berechtigten Hoffnungen, welche uns das neue Jahr realisieren soll und kann. Je höher aber eine Organisation sich durch eigne Kraft im Emanzipationskampfe der deutschen Arbeiterschaft gestellt hat, je umfanglicher, vielgestaltiger und bedeutungsvoller die ihr zugewiesenen Arbeiten für das Wachsen und Blühen, Sein oder Nichtsein der Organisation sind, desto gewissenhafter, ernster und überlegener muß auch eine solche Organisation prüfen und handeln, bei ihrer Tagesarbeit die ihr durch die Tatsachen des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens gezogenen Grenzen respektieren, woraus resultiert, daß sie auch als einzig zulässige Richterin über das eigne Tun und Lassen erscheint. Mit einem bewußten Willen und Wollen ausgerüstet, mit der durch eine reiche und lange Erfahrung geklärten Erkenntnis von der Art und Weise und der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Arbeit kann der Verband geruhig und in dem Bewußtsein in das neue Jahr hinübertreten, daß es nur von ihm selbst abhängen wird, wie sich sein Geschick im Rahmen der nächsten Zeit gestaltet. Die in diesem Jahre bevorstehende Generalversammlung des Verbandes wird zweifellos bekunden, daß der einheitliche Wille der Organi-

sation in Hinsicht auf unsere gewerblichen Aufgaben der gleiche geblieben ist, daß wir als sehr maßgebender Kontrahent nicht nur die geschlossenen Verträge aufrecht erhalten, sondern auch nach Möglichkeit den Boden für neue ebnen wollen, daß wir in der innern Ausgestaltung des Verbandes und in der Erstarkung des solidarischen Gedankens unter der Kollegenschaft die Wurzeln unsrer Kraft zu suchen und mit einer dementsprechenden Beschlußfassung des Verbandes die Probe aufs Exempel zu machen haben. Das wird nicht alles so glatt wie auf dem Papiere vor sich gehen, denn die Tagung unsers Parlamentes wird einmal erheblich beeinflusst werden durch eine Tarifgemeinschaftsdebatte an sich — wozu das Präkudium die Gauvorsitzerkonferenz gegeben hat — und im weiteren wird sich diese Debatte in ihren Schwierigkeiten steigern durch die mannigfachen tariflichen Wünsche unserer „Sparten“. Es wird da leidenschaftslos zu prüfen sein, inwieweit ein gesundes Vorwärtsdrängen der Spezialkollegen verbandsseitig zu unterstützen und gerechtfertigten tariflichen Wünschen der Spezialvereinigungen von der Gesamtheit Rechnung zu tragen ist. Hier den richtigen Weg zu finden, ist schwer; nicht sowohl wegen eines etwa fehlenden guten Willens, sondern wegen der vorliegenden verwickelten Verhältnisse. Möge ein gangbarer Weg zum Wohle der Allgemeinheit gefunden werden! — Daß unser Verhältnis zu der übrigen gewerkschaftlich organisierten deutschen Arbeiterschaft das alte gemeinsame geblieben ist, werden die Verhandlungen des gleichfalls in diesem Jahre stattfindenden deutschen Gewerkschaftskongresses bekunden, dem in bezug auf gewisse gewerkschaftliche Beschlüsse seitens der Verbandskollegen mit Interesse entgegenzusehen ist. — So haben wir denn guten Grund, mit großem Ernste den Beginn des neuen Jahres zu begrüßen, das den Verband in mannigfachster Weise zu den entscheidendsten Beschlüssen drängen wird. Sie alle aber werden der Organisation zum Segen gereichen, wenn im Verbande der Geist der alte, und die kühle, verantwortungsvolle Erwägung über eine leider oft beliebte explosive Beurteilung der Dinge Sieger bleibt! Wir zu unserm Teile werden ebenfalls bestrebt bleiben, stets den Interessen des großen Ganzen nach Maßgabe unserer Kräfte zu dienen.



Bekanntmachung.

Die fünfte (Ordnung) Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird gemäß § 25 des Statuts hierdurch einberufen. Dieselbe findet am **19. Juni d. J.** und folgende Tage in **Dresden** statt. Etwaige Anträge sind bis zum

11. März

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden.
Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Korrespondenzen.

Berlin. Der Gehilfenprüfungsausschuß des Bundes der Berliner Buchdruckerbesitzer (Znung), dem bekanntlich von der hiesigen Handwerkskammer das Recht verliehen worden ist, auch Lehrlinge zu prüfen, die in Nichttunungsdruckereien gelernt, hielt im vergangenen Jahre 22 Sessungen ab. Zu den Prüfungen waren im ganzen gemeldet und erschienen 189 Seperlehrlinge (93 aus Znungs- und 96 aus Nichttunungsdruckereien), 75 Druckerlehrlinge (51 und 24). Von den Seperlehrlingen erhielten das Prädikat „recht gut“ 5, „gut“ 54, „ziemlich gut“ 53, „genügend“ 76; einer wurde zurückgewiesen. Bei den Druckerlehrlingen wurden folgende Resultate erzielt: „recht gut“ 4, „gut“ 25, „ziemlich gut“ 20, „genügend“ 26.

Bremen. Die diesjährige Hauptversammlung fand am 11. Dezember in der „Hansahalle“ statt. Unter Vermittlung von der Vorsitzende zunächst Bericht über die Angelegenheit in der Bremer Zeitungsgesellschaft. Zur Aufnahme gelangten fünf Kollegen. Als Kandidaten zum Vorstände wurden folgende Kollegen vorgeschlagen: J. Döfke, erster Vorsitzender; H. Friedrich, F. Scharringhaus, zweiter Vorsitzender (der bisherige zweite Vorsitzende verzichtete auf eine Wiederwahl); H. Dahn, Kassierer; F. Thölke, erster Schriftführer; D. Endert, D. Zietze, zweiter Schriftführer; G. Wehrens, Reisekassenverwalter. Sodann wurden folgende Kollegen per Affirmation gewählt: als Bibliothekare Kumpfer, Meiners, Rehbein, Rumpol; als Revisoren Endert, Könnan, Schmidt, Illger, Ulper; als Kartelldelegierte Waigand und Wolke.

r. Mainz. Am 18. Dezember fand im „Brauhaus zum Gutenberg“ eine gut besuchte Bezirksversammlung statt. Unter Geschäftlichem wurde zunächst das Ableben der leider in sehr jungen Jahren verstorbenen Kollegen Krämer und Oswald bekannt gegeben, deren Andenken durch Erheben von den Sitten geehrt wurde. Im weiteren wurde bekannt gemacht, daß in der Druckerei Bekarek-Wingen, welche schon lange Zeit ein Schwerzenseind in tariflicher Beziehung ist, nunmehr ein Vorstoß zur Einführung des Tarifes unternommen worden sei, welcher zur Anerkennung derselben ab 1. Januar 1905 geführt habe. Der Reisekassenverwalter berichtete alsdann über die Bewegungstatistik der Reise- und Arbeitslosenkasse pro Monat September, Oktober und November; der Bericht wurde ohne Debatte genehmigt. Der Bericht über die Bezirkskasse pro III. Quartal erstattete der Kassierer; dieser Bericht fand ebenfalls Genehmigung. Zum weiteren Punkte der Tagesordnung hatte der Gauvorsteherstellvertreter Fuhs-Mannheim das Referat übernommen, indem er über die in Berlin abgehaltene Gauvorsteherkonferenz eingehenden Bericht erstattete. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in einer einleitungsreichen Rede in bester Weise, was der am Schluß seiner Ausführungen bekundete Beifall bewies. Eine größere Anzahl Redner beteiligte sich an der anschließenden Diskussion, welche in ihrer Weisheit mit den Maßnahmen aus der Berliner Gauvorsteherkonferenz sich einverstanden erklärte. Unter Berücksichtigung kam abermals die Gewerkschaftsfrage zur Sprache bzw. die nun zu gründende Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche den Zweck verfolgt, um endlich einmal die Sache in Fluß zu bringen, 40 Anteilscheine herauszugeben und zwar im Betrage von je 500 bzw. 250 Mk. Die auf 250 Mk. lautenden Anteilscheine müssen sofort bar bezahlt werden, während für erstere Garantie geleistet werden muß. Diese Frage rief eine eingehende Debatte hervor, in welcher sich viele Redner teils für und teils dagegen erklärten, worauf bei der nun folgenden Abstimmung die ganze Sache mit 40 gegen 25 Stimmen abgelehnt wurde. Hiermit dürfte die Gewerkschaftsfrage vorläufig erledigt sein.

u. München. Vor Eintritt in die Tagesordnung oblag dem Vorsitzenden die traurige Pflicht, das Ableben des Kollegen Eduard Waas bekannt zu geben, worauf dessen letzte Ehre in bisher üblicher Weise erfolgte. Hierauf teilte Kollege Seitz mit, daß sechs Kollegen, die seit langem dem Gutenbergbunde angehört haben, um die Aufnahme in den Verband nachsuchten. Ihrem Wunsche, daß die Aufnahme unter den Vergünstigungen der feinerzeit erlassenen Annahmestelle erfolgen möchte, wurde seitens des Zentralvorstandes entprochen, und haben somit die Kollegen nachfolgende Karenzzeiten durchzumachen: vier Wochen für Kranken-, sechs Wochen für Arbeitslosen- und zehn Jahre für Invalidenunterstützung. Aus der Mitte der Versammlung wurden zwar Bedenken geäußert gegen die Gewährung von Vergünstigungen, man sanktio-

nierte aber schließlich mit übergroßer Mehrheit die vom Ausschusse bereits vollzogene Aufnahme. Es wurde noch mitgeteilt, daß weitere Uebertritte in Sicht stehen, und hat es somit den Anschein, als ob alle für den Verband brauchbaren Elemente dem Bunde hierorts den Rücken kehren. Hierauf referierte Kollege Seitz über die in Berlin abgehaltene Gauvorsteherkonferenz und referierte Redner in kurzen Zügen die dort gepflogenen Verhandlungen. Der nächste Punkt: „Berichterstattung über die Generalversammlung der generalisierten Ortskrankenkasse“, wurde wegen vorgeschrittener Zeit von der Tagesordnung abgesetzt und auf die nächste Versammlung verschoben. — Am 7. Dezember veranstaltete der hiesige Ortsverein eine Familienunterhaltung, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Neben musikalischen Darbietungen der Kapelle des Männergesangsvereins Typographia hielt Herr N. Laube-Seitz einen Vortrag über „Reisebilder aus Bosnien, Herzogewina, Dalmatien und Montenegro“. Mehr als 100 farbenprächtige Lichtbilder erläuterten die interessantesten Ausführungen und machten die Anwesenden mit den landschaftlichen Schönheiten dieser Länder vertraut. Die Veranstaltung, die neben Unterhaltung auch vieles Lehrende bot, fand den allgemeinen Beifall der Mitglieder. — Bemerkenswert ist noch, daß der Verein in diesem Jahre an Weihnachtssonderausstellungen für Arbeitslose am Orte und Durchreisende etwa 800 Mk. verausgabte hat.

Hürnberg. (Maschinenzeitschrift.) Von der nicht zahlreich besuchten Generalversammlung ausführlich zu berichten erübrigt sich in Anbetracht der bei solchen Zusammenkünften üblichen Tagesordnung. Interessieren dürfte, daß das Probegalopp des „Elektro-Typograph“ beendet ist. Man kann zwar von einem Mächtigserfolge sprechen, doch dürften noch einige Kurse zur weiteren Ausbildung nötig sein, ehe die Maschine bühnenswürdig konferenzfähig sein wird. Mittlerweile gewinnen die anderen Systeme, allen voran die Linotype, immer mehr Terrain. Mit Schluß des Jahres laufen 10 Linotypes, 3 Monolines und 1 Typograph.

Rundschau.

„Bei Beginn eines neuen Jahrganges des „Corr.“ darf wohl auch der Rundschauer in eigener Sache einmal das Wort nehmen.“ Mit diesen Worten leitete unser Verordneter, die Rundschau des „Corr.“ jahrzehntelang mit größtem Geschick bearbeitender Kollege Härtel in Nr. 1 des Jahrganges 1898 eine Bitte an die Mitarbeiter und Schriftführer ein, ihn für seine Kritik durch Weglassen aller Nebenächlichkeiten aus den Berichten mehr Raum und dadurch mehr Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Nicht zu einem solchen, aber zu einem ähnlichen Ersuchen ergreift der gegenwärtige Rundschauer hiermit das Wort. In Nr. 131 des verflochtenen Jahres wurde in dem Artikel „Unsere Vorstände“ erst wieder die in dem Härtelschen Neujahrswunsche von 1898 enthaltene Mahnung den darin apostrophierten Kollegen an das Herz gelegt, und wenn unsere Schriftführer und sonstigen Berichterstatter nicht panzerungsgürtet sind, muß diese ständige Bitte doch endlich einmal bis zu jener Stelle durchdringen, wo sie Beachtung und Befolgung findet. Deshalb sei heute nicht weiter darauf eingegangen, wiewohl das Ersuchen um Fortlassung aller Nebenächlichkeiten bei dem bevorstehenden Eingange der Jahresberichte gewiß wieder sehr angebracht wäre. In dem zitierten Artikel wurde aber noch eine andere Bitte ausgesprochen, ein weiterer Appell an die Schriftführer gerichtet, und zwar betrifft dies die so wünschenswerte sonstige Mitarbeiterschaft der Schriftführer für den „Corr.“. Es unterliegt keinem Zweifel, daß aus jedem Druckorte von nur einiger Bedeutung es mehr oder weniger häufig etwas zu berichten gibt an Vorgängen aus unserm oder dem graphischen Gewerbe überhaupt. Dergleichen Vorkommnisse passen in die örtlichen Versammlungs- oder anderweitigen Berichte meistens nicht hinein und finden in denselben nachweislich auch gar keine oder doch nur höchst selten Erwähnung. Bis eine Versammlung wieder fällt, sind Vorkommnisse allgemeiner Art aus der graphischen Familie für den betreffenden Ort schon wieder erledigt. Und doch hätte, wenn sofort an den „Corr.“ berichtet, die große Allgemeinheit jedenfalls auch mit Interesse davon Kenntnis genommen. In dieser Weise könnte der „Corr.“ sehr wohl noch ausgebaut werden, wenn die Vorstände es nur wollen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist es dem Rundschauer nicht möglich, sein weitgestreutes Ziel zu erreichen. Die in den letzten vierzehn Monaten gemachten Anstrengungen, die Rundschau gerade in bezug auf Buchdrucker- bzw. Buchgewerbliche Angelegenheiten zu erweitern, haben wohl schon zu einer räumlichen Ausdehnung dieses Teiles geführt; mehr zu leisten wird aber nur dann möglich sein, wenn auf Unterstützung aus Kollegenkreisen zu rechnen ist, die sich jetzt leider anderen, gut zahlenden Fachblättern zuwenden. Welcher Eifer hierbei an den Tag gelegt wird, beweist das beauerliche Vorkommnis, daß sogar für die Öffentlichkeit noch nicht reife Sachen aus dem Kreise der betreffenden Körperschaft heraus für ein Fachblatt verarbeitet worden sind. Das offizielle Organ einer Gewerkschaft muß von den Mitgliedern erwarten, daß sie ihr Blatt von allem Wissenswerten unterrichten. In dem Verbandsorgane soll sich wieder spiegeln, was die Organisationsangehörigen beregt und bewegt, was im Gewerbe sich an Feterereignissen abspielt; für das geistige Bindeglied unter den Buchdruckern wählte man in De-

zember 1862 deshalb recht zutreffenderweise den Titel Correspondent, und folliert man dessen alte Jahrgänge durch, so kann man nur konstatieren, daß unsere Altvorderen die Bedeutung dieses Namens wohl begriffen hatten. Heutzutage hält es ein Teil unserer Kollegen — auch solche in leitender Stellung — aber gar für zwerdienstlicher, das Ich und Weh der Buchdrucker vor allen Dingen erst in die Spalten der Arbeitertagespresse zu ergießen und bestenfalls nach Wochen erst mit denselben Schmerzen im „Corr.“ herauszukommen. Daß gerade diese Kreise am meisten an dem „Corr.“ auszufinden haben, ist der Gipfel der Fronte. Wie anders könnte aber alles sein, wenn von jeder Mitgliedschaft der Schriftführer oder, wenn mehrere vorhanden, einer derselben bei Uebernahme des Amtes die strikte Befehle erhielt, alles für die Allgemeinheit der Kollegenchaft Wissenswerte dem „Corr.“ ungekürzt mitzuteilen. Da meistens zwei Schriftführer vorhanden sind, könnte mit Leicht glet eine ausgleichende Geschäftseinteilung Platz greifen, so daß keiner der Schriftführer, aber auch der „Corr.“ nicht zu kurz dabei käme. Obwohl in Nr. 1 des Jahrganges 1904 an dieser Stelle die gleiche Bitte mit anderen Worten ausgesprochen wurde, ist es nur ein Ort gewesen, der unserm Ersuchen nachkam. In Hannover besorgt der erste Schriftführer neben den sonstigen mit seinem Amte zusammenhängenden Funktionen auch die ständige Berichterstattung an den „Corr.“ über bemerkenswerte Vorkommnisse, die in der Rundschau Registrierung finden könnten, und das zwar mit einem Eifer, den wir nicht verlangen. Das entsetzliche Porto wird von der Ortskasse in Hannover getragen, anderweite Entschädigung wird nicht gefordert, kann auch von uns nicht gewünscht werden, da erst eine Generalversammlung uns bestimmte Mittel dafür bewilligen müßte, denn unser gegenwärtiger Etat verträgt keine große Spannung. Einige kleinere Orte lassen uns auch noch gelegentlich derartige Mitteilungen zugehen, im übrigen aber erfreut sich der „Corr.“ in dieser Beziehung einer unbegrenzten Nichtachtung seitens der Kollegen und Vorstände und ganz besonders der Großstädte! Was in Hannover die Kollegen Göhne und Kirch im Interesse der Sache taten bzw. noch tun, kann und müßte von jedem andern Vorstände geschehen; hat doch auch in Bremen früher ein besonderer Posten, der eines Berichterstatters für den „Corr.“, bestanden. Ist jemand im Vorstände mit diesem Amte betraut, weiß auch jeder Kollege des betreffenden Ortes, wo er sich mit seiner Wissenschaft hinzuwenden hat, und die Redaktion hat für alle Fälle einen Gewährsmann, an den sie sich eher halten kann als an einen unbekanntem Kollegen. Die Sache selbst ist insofern nicht schwierig, als wir keineswegs druckreife Mitteilungen zur Beibugung machen. Der Charakter der Rundschau verlangt selbst von den unsäglichsten Angelegenheiten nur kurze, scharf umrissene Wiedergabe, die Pointen und die Tenzen müssen mit absoluter Folgerichtigkeit herausgeschält werden. Das ist weder eine leichte, noch eine sonderlich angenehme Aufgabe, die zu erfüllen wir nicht verlangen können und auch nicht verlangen wollen. Man teile nur schnellstens und vor allen Dingen in zuverlässiger Weise alle für die Leser des „Corr.“ wissenswerten Vorgänge mit, welche nicht in den Rahmen der Vereinsberichte passen und auch nicht unter „Verbandsnachrichten“ gehören, man verschone uns aber mit Geschäftsreklamen und Personalnachrichten, wie, daß jemand seine 25 jährige Buchdruckerlaufbahn glücklich vollendet hat und ähnliches mehr. Eine Garantie, daß alle Einfindungen aufgenommen werden, geben wir natürlich nicht, das wird vom Standpunkte des Allgemeininteresses aus entschrieben; was aber einigermaßen von Belang, findet Aufnahme. Der Rundschauer ersucht also die Vorstände, in der geschicktesten Weise fortan den Nachrichtendienst für den „Corr.“ zu organisieren, bittet die Herren Schriftführer, sich dieser neuen Aufgabe mit vollem Eifer hinzugeben, um so mitzuhelfen an dem Ausbau unsers Organs auch nach dieser Richtung.

Etwas gar unbekannt mit den Verhältnissen in der Buchdruckergewerbe sind die Stadtverwaltungen der Schwefelstädte Saarbrücken und St. Johann. So wurde ein Maschinenpreis in erstgenanntem Orte auf dem ihm zugestellten Steuerzettel als Maschinenpreis bezeichnet, während in St. Johann ein Maschinenpreis als — Maschinenwalze amtlich geführt wurde. In einer norddeutschen Großstadt ist die Polizeibehörde ebenso gut beschlagen. Als nämlich einem Seperkollegen eine neue Duittingkarte für die Invalidenversicherung ausgestellt werden sollte, machte der betreffende Bureaubeamte aus dem Schriftführer einen Schriftsteller. Andern Tages wurde die also ausgestellte Duittingkarte wieder an das Polizeibureau gesandt mit dem Ersuchen um richtige Bezeichnung des Berufes. Darauf lange Auseinandersetzung desselben Polizeibeamten mit dem Ueberbringer, dann Umstellung einer neuen Karte und Angabe der Berufsstellung des künftigen Inhabers der Duittingkarte mit — Schriftstellergehilfe.

Zwecks weiterer Verminderung der Unfallgefahr hat die Deutsche Buchdruckergeroffenschaft beschlossen, die Anbringung einer Schutzbrille in der Nähe des Farbewerkes der Schnellpresse vorzuschreiben, welche beim Farbestellen einen Halt für die Hand bieten soll. Ferner soll an jeder Schnellpresse eine Tafel angebracht werden, auf welcher vor dem Niederdrücken der Spieße und der Vornahme anderer Verrichtungen an der Druckform bei laufender Maschine gewarnt wird. Das Niederdrücken von

Spiezen usw. ist gewiß eine recht leidige Angewohnheit der Drucker; es muß aber ausgesprochen werden, daß vielfach diese gefährliche Unsitte nur der Treiberei der Geschäftsleiter zuzuschreiben ist, welche die Evidenzleistung nicht hoch genug forcieren können, ohne Unzulänglichkeiten wie die bezeichneten dabei in Betracht zu ziehen.

Eine eigenartige Geschäftsschädigung einer Druckerei hat nun auch durch den Spruch der zweiten Instanz Bestätigung gefunden. Der Sachverhalt ist folgender: Die Genossenschaftsdruckerei in Galle a. S. („Volksblatt“) hatte die Insetzung von Stimmzetteln für eine Versammlung des Konsumvereins Nietleben in Auftrag bekommen. In dem Vereine herrschten Differenzen. Drei Mitglieder des Vereins waren vom Amtsgerichte ermächtigt, eine besondere Versammlung auf Kosten des Vereins zur Erledigung dieser Differenzen einzuberufen, und die so amtlich Beauftragten bestellten die Stimmzettel zur Vornahme von Abstimmungen in der Versammlung. Die Druckerei führte den Auftrag ordnungsmäßig aus. Die Verwaltung des Konsumvereins lehnte jedoch die Zahlung des Preises in Höhe von 8,50 Mk. ab mit der Begründung, die Stimmzettel wären nicht notwendig gewesen. Auf die Klage der Druckerei entschied das Amtsgericht in Halle im Sinne des Konsumvereins. Das nunmehr angerufene Landgericht entschied in demselben Sinne. Die Stimmzettel seien nicht notwendig gewesen, folglich habe der Konsumverein keine Zahlung zu leisten. Wenn dieser Standpunkt gang und gäbe werden sollte, dann müßte jede Druckerei sich in jedem Falle erst überzeugen, ob die bestellte Druckarbeit wirklich notwendig, ob der Besteller nicht auch ohne dieselbe seinen Zweck erreichen könne. Das klingt abjur, es ist aber die dem Halleischen Urteile entspringende Logik, womit die Unhaltbarkeit der beiden in dieser Sache ergangenen Urteile wohl hinlänglich bewiesen ist.

Konkurrezöffnung: Buch- und Steindruckerei Pongs & Beck in Frankfurt a. M.

Gut gesprochen! In Berlin beging dieser Tage Professor Ludwig Bielsch, der bekannte Theater- und Kunstrezent der „Vossischen Zeitung“, seinen 80. Geburtstag. Bei derlei Anlässen befinnt man sich auch in unseren offiziellen und höfischen Kreisen einmal auf die große Bedeutung der Presse und in solchen Augenblicksitzungen werden dann schwülstige Preisreden auf die siebente Großmacht geschwungen. Bei dem zu Ehren des greisen Journalisten veranstalteten Festsessen hielt auch Herzog Emil Günther zu Schleswig-Holstein, der sich bekanntlich beim Mirbachstafande mit einer denkwürdigen Erklärung in die Presse und somit in die Öffentlichkeit schüttete, eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: „Der Journalismus ist kein leichter Beruf, und manch einer unterschätzt ihn. Er hat ja vor anderen Berufsständen das eine voraus, daß er ohne die amtliche Marke des Staatssegens betreten werden kann, daß derjenige, der ihn ergreift, frank und frei ist und in jungen Jahren einen Einfluß erreicht, wie mancher Wirbeltträger nicht einmal am Abend seines Lebens. Deshalb ist die Wachstütle des Journalisten von großer Bedeutung, und ich glaube mit den anwesenden Vertretern der Presse eines Sinnes zu sein, wenn ich sage, daß der Journalismus wie Parlamentarismus nur in voller Freiheit ihre Stellung erhalten können.“ Neben der allgemeinen Wahrheit, die in diesen Worten liegt, muß der letzte Satz frapieren. Entweder hat der Bruder der deutschen Kaiserin keine Ahnung, daß Freiheit ein höchst imaginärer Begriff für den Journalismus wie auch für den Parlamentarismus in Deutschland ist, oder aber er ist sich deren wirtlicher, tiefer Stellung bewußt, und dann bedeuten seine Worte eine willkommene Unterfreudung der gebietertischen Forderung nach voller Freiheit für beide.

Zu Wehr und Waffen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Herausgeber der in Belgrad erscheinenden „Oppositia“ nun gekündigt ist, um den Königsgewörden zu entgehen. Es soll aber versucht werden, das Blatt weiter erscheinen zu lassen. Unter welcher schwierigen Umständen das eventuell möglich, erhellt daraus, daß die Polizei den Zutritt zu den Druckereien und den Redaktionen (auch der des Oppositionsblattes „Narodni List“) gewaltfam verhindert. Redaktions- wie Druckerpersonale haben sich für den Fall einer freundlichen Begegnung ebenfalls gut bewaffnet. Das sind in der Tat vishidhöne Zustände!

Sogar zehn Dichter! Dem Berliner „Vorwärts“ entnehmen wir folgende „Kunst“-Notiz: „Ein Amerikaner, der studienhalber in Berlin weilte, hat sich das Vergnügen und die Mühe gemacht, eine Berliner Denkmalsstatistik aufzustellen, die er uns zur Verfügung stellt. Nach dieser Statistik gibt es in Berlin 165 Denkmäler in Stein und Erz, 12 allegorische Figurengruppen und ähnliches, 16 Tiergruppen, 39 sonstige Denkmäler und Standbilder, zusammen also 232 Denkmäler; weiter 6 Marmorbänke, 14 Springbrunnen. Zu den 232 Denkmälern gehören noch 184 Nebenfiguren, so daß in Berlin 416 Personen in Stein und Erz zu sehen sind. Aber noch nicht genug damit, auch 128 Tiere in Stein und Erz sind ausgehauen. Auf den Tiergärten allein kommen 43 Denkmäler mit zusammen 126 Personen und 14 Tiergruppen mit 36 Tieren. Es befinden sich unter den Denkmälern 63 von Fürsten und Fürstinnen, 18 von Kriegshelden und sogar 10 von Dichtern.“ In diesen letzten Worten liegt die treffendste Einschätzung des Denkmalssegens in Berlin.

Die Kündigung der Handelsverträge sollte am 31. Dezember erfolgen. Mit Oesterreich-Ungarn sind neue Verhandlungen angeknüpft worden. Am 1. Januar 1907 würde dann der Wudertarif in Kraft treten, da an der Annahme der Handelsverträge im Reichstage nicht zu zweifeln ist — leider!

Der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie verwarf den Gesekentwurf über den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter und stellte dafür als Hauptforderungen auf: Rechtliche Gleichstellung der ländlichen Arbeiter mit den gewerblichen, Aufhebung der Gesindeordnungen, Arbeiterchutz durch Reichsgesetz und volles Koalitionsrecht. Wir haben seinerzeit schon darauf verwiesen, daß diese neuesten für die edlen Agrarier geplante Konzeption sich mit den bestehenden Reichsgesetzen nicht vereinbaren läßt. Die Vorlage muß also zu Falle gebracht und die vorstehenden, für einen Kulturstaat eigentlich besänftigenden Forderungen müssen durchgeführt werden. Auf die sonstigen Verhandlungen, unter denen neben der Landarbeiters- die Schulforderung von besonderer Bedeutung, können wir nicht eingehen; sofern diese Lebatten im Reichstage ein Echo finden, werden wir uns wieweilo damit beschäftigen.

Geheimrat Hilger, der Saarbischof, wird am 1. Februar definitiv aus dem Staatsdienste ausscheiden. Ob das Saarysystem dann eine zeitgemäße Reform erfahren wird?

Ein ausländischer Arbeitgeber muß für diese Eigenschaft bestraft werden, so will es die Unternehmerrnoral. Die Glaschütte von de la Roue in Holland, die ihre Verpflichtungen gegenüber den anderen Glaschüttenbesitzern nicht eingehalten und den Arbeitern günstigere Bedingungen bewilligt hat, ist nämlich von dem Schiedsgerichte zu 15 000 Franks Strafe verurteilt worden.

Für das am 1. April 1905 ins Leben tretende Chemnitzer Arbeitersekretariat wird ein Arbeitersekretär gesucht, weil die erste Ausführeibung zu keinem endgültigen Resultate führen konnte. Verlangt wird von dem anzustellenden Sekretäre, daß er mit der Gewerkschaftsbewegung, dem bürgerlichen und sozialen Rechte vertraut, auch rednerisch nicht unbefähigt ist. Bewerbungen sind an den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells Paul Wagener, Chemnitz-Gablenz, Bernhardtstraße 61, II, baldigst zu richten.

Eine Petition des Vorstandes der Vereinigung der Maler, Lackierer usw. zu dem Entwurfe von Bestimmungen zur Verhütung von Feierrkrankungen ist dem Bundesrate mit 20562 Unterschriften aus 311 Orten zugegangen. Eine Anzahl Verbandsstellen hat die Sammlung von Unterschriften leider unterlassen.

Zur Warnung für Untkundige diene folgender Fall, der einem Kutcher in Berlin passiert ist. Derselbe wurde mitten in der Woche von seinem Arbeitgeber entlassen, forderte und erhielt seine Papiere, nicht aber seinen rückständigen Lohn. Derselben wollte er am Sonnabend erheben, weil dieser Tag als Zahlungstermin galt. Der Unternehmer weigerte sich dann aber am Sonnabend zu zahlen, weil er eine Gegenforderung glaubte geltend machen zu können. Das angerufene Gewerbegericht erklärte, ob der Kläger entlassen oder selbst gegangen sei, wäre gleichgültig, auf jeden Fall müsse der Lohn sofort bei Lösung des Arbeitsvertrages ausgezahlt werden; der ausgemachte Zahlungstermin habe für den Fall der Auflösung des Arbeitsverhältnisses keine Bedeutung mehr. Da nun Kläger es unterlassen habe, seinen Lohn zur gegebenen Zeit zu fordern, müsse er sich die Aufrechnung gefallen lassen. Der am Tage des Arbeitsaustrittes fällige Lohn ist also stets sofort zu fordern, da sonst der Unternehmer mit allen möglichen Ansprüchen hervortreten könnte.

„Es ist keine große Annehmlichkeit, wenn man fast nur Arbeiter aus den Straßen begegnet.“ Also sprach ein Justizrat namens Röder in der Stadtverordnetenversammlung zu Büllschau, als es sich um die Bewilligung einer Summe handelte, welche dazu verwandt werden sollte, um Industrielle zur Anlage von Fabriken in Büllschau zu animieren. Der Herr Bürgermeieter entgegnete auf diese skandalöse Herabwürdigung des weitans größten Teiles des berufstätigen Deutschland nur mit der schärfsten Einwendung: „Der Arbeiter ist doch auch ein Mensch!“ Wenn es aber gilt, die Arbeiter als Stimmvieh einzufangen, dann steigen Leute wie Röder nicht nur von ihrem hohen Stuhne herab, sondern schmeißen sich dem „Bruder Arbeiter“ förmlich an den Hals.

Kein Schadenersatz bei Boykottverhängung ist auch der Standpunkt des Oberlandesgerichtes in Naumburg, welchen daselbe in dem Prozesse eines Magdeburger Bauunternehmers gegen den dortigen Leiter der Maurerorganisation jetzt eingenommen hat. Es handelt sich um eine ganz respektable Summe, welche von dem Bauherrn nun auch in zweiter Instanz vergeblich gefordert wurde.

Bei der erheblichen Gemeingefährlichkeit des Streikpostensiehens“ bestätigte eine Berliner Strafammer eine vom Schöffengerichte ziemlich hoch bemessene Strafe. Ein streifender Tischler hatte nämlich einen Arbeitswilligen mit dem Knochenentzweischen gedroht, ohne an die Ausführung dieser dummen Drohung zu denken. Statt nun diese Neuerung als strafschwerend gelten zu lassen, deklarierte die in Betracht kommende Strafammer die „erhebliche Gemeingefährlichkeit des Streikpostensiehens“ als erschwerenden Umstand, obwohl das Streikpostensiehens in Deutschland gesetzlich erlaubt ist. Soweit haben sich also schon bei unseren Richtern die

Begriffe über ein auf dem Papiere, wenn auch nicht in der Praxis gewährleistetes Recht verschoben! Das erklärt alles.

Die in Nr. 150 über die Bewegung der Bergarbeiter im Ruhrreviere gebrachte Mitteilung, daß auf der Zeche Bruchstraße bei Langendreer die Anordnung der Schichtverlängerung nicht wieder erneuert worden sei, trifft nicht zu, wie wir aus später eingegangenen Nachrichten entnehmen. Der millionenreiche Zechenleger Ettines hat vielmehr die strikte Weisung ergehen lassen, am 1. Februar die Arbeitszeitverlängerung in Kraft treten zu lassen. Die Weisung, und mit derselben die beteiligten drei Organisationen, haben nunmehr beschloffen, wenn bis zum 5. Januar diese Anordnung nicht zurückgenommen sei, den Streik zu erklären. Die an den verfloffenen Weihnachtstagen allenthalben abgehaltenen Versammlungen lassen aber auch darauf schließen, daß bei ablehnendem Verhalten der Zechenverwaltung der Kampf nicht nur auf der Zeche Bruchstraße losgehen wird. Eine in Dortmund zur Untersuchung über die Zechenstilllegungen und die Ursachen der Rührung im Ruhrreviere eingetretene Regierungskommission hat also Gelegenheit, ihre Studien im passenden Augenblicke zu beginnen. — In Neumünster werden die Schlichter zum Austritte aus der Organisation gezwungen, ein Streik scheint unvermeidlich.

Der Streik der Winzerarbeiter in Südfrankreich ist in der Hauptsache beendet, und zwar größtenteils erfolgreich. In ein paar Duzend Orten dauert der Kampf noch an.

Briefkasten.

H. L. in Naumburg: Selbstverständlich hat man an jenem Orte gar nicht daran gedacht, den „Corr.“ davon zu benachrichtigen. Um so mehr freut uns Ihr Interesse an der Sache, da wir annehmen müssen, daß Sie insolge der weiten örtlichen Entfernung nur zufällig in den Besitz dieses Blattes gekommen sind. Sie sehen, das Interesse für den „Corr.“ ist bisweilen (b. h. leider ziemlich häufig) selbsthaft groß. Also besten Dank! — W. K. in Oesterreich: 3,30 Mk. — B. in Neurruppin: 4,05 Mk. — F. R. in M.: Brief angekommen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoptlatz 5, III.

Bestandsmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chaleat du midi, chemin Turigoz; die italienische Schweiz an F. Balcechi, Lugano, Via nuova 13; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Langestraße 146; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Bielegasse 25, 4. Stiege, II. Stof 33; Belgien an Wilh. Sarhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel; Ungarn an Lerner Deziß, Budapest VI, Hunyadi-ter 3; Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michalevsgasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemvraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Oberland- Thüringen. Bericht vom 3. Quartal 1904. Verbandskasse. Einnahme: Zurückbehaltener Vorschuß vom 2. Quartale 7500 Mk., Eintrittsgeld 27 Mk., Beiträge 17841,30 Mk., Rückzahlungen 46 Mk., Summa 25414,30 Mk. Ausgabe: Arbeitslosenunterstützung am Orte 5085 Mk., Reiseunterstützung 6255,45 Mk., Sonstige Unterstützung 90 Mk., Invalidenunterstützung 1004,50 Mk., Krankenentgelt 5327,95 Mk., Begräbnisgelt 200 Mk., Rechtschutz 17,95 Mk., Verwaltung 536,04 Mk., an die Hauptkaffe abgeführt 3397,41 Mk., zurückbehaltener Vorschuß 3500 Mk., Summa 25414,30 Mk. — Zentral-Invalidenkasse in Lique. Zurückbehaltener Vorschuß 222,90 Mk., Zuschuß aus der Hauptkaffe 156,00 Mk., Unterstützung an 3 Invaliden 275 Mk., Begräbnisgelt 100 Mk., Verwaltung 4,10 Mk., Summa 379,10 Mk. — Gaukasse. Einnahme: Bestand Ende des 2. Quartals 4471,18 Mk., Beiträge 1621,00 Mk., Beitrag der Witwenkasse zum Drucke des Jahresberichts 20 Mk., 3 Proz. Remuneration aus der Verbandskasse 536,04 Mk., Summa 6648,92 Mk. Ausgabe: Unterstützung 1156,80 Mk., Porto 37,78 Mk., Agitation 40,30 Mk., Verwaltung 836,46 Mk., Bestand 4477,58 Mk., Summa 6648,92 Mk. — Witwenkasse. Einnahme: Bestand Ende des 2. Quartals 37084,96 Mk., Zinsen 372,50 Mk., Beiträge 1697,25 Mk., Eintrittsgeld 7 Mk., Summa 39161,51 Mk. Ausgabe: Unterstützung an 23 Witwen 575 Mk., Anlagelosten für 1000 Mk. 8,85 Mk., Bestand Ende des 3. Quartals 38577,86 Mk., Summa 39161,71 Mk. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 1347, neu eingetreten 13, wieder eingetreten 6, zugereist 103, vom Militär 19; abgereist 132, zum Militär 18, vom Berufe abgegangen 3, ausgesprochen 7, Witwale 1, gestorben 2, Mitgliederstand 1325. Gesamtzahl der steuer-

den Mitglieder 1488. Zahl der Druckorte 59. Konditionslos waren 179 Mitglieder 5040 Tage, frank 154 Mitglieder 3766 Tage.

Bezirk Gießen. Der Vorstand besteht für das Jahr 1905 aus folgenden Kollegen: August Holland, Schulstraße 11, II, Vorsitzender; Adolf Henschel, Ederstraße 4, III, Kassierer; Ernst Krndt, Schriftführer; Ernst Höpfer und Heinrich Krieger, Weisiger; Franz Sennig und Hermann Bremer, Revisoren.

Bezirk Zeit. Der Vorstand für das Jahr 1905 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Paul Ehrent, Parkstraße 18, Vorsitzender; Otto Lange, Müsbornerstr. 1, Kassierer; Paul Braun, Schriftführer; Julius Forst und Otto Burtgardt, Weisiger.

Gießen. Der Sezer Karl Lehmann aus Hofe (Kr. Deutsch-Krone) wird hiermit aufgefordert, das aus der Bibliothek entlehnte Buch sofort nach hier zu senden oder Schadenersatz zu leisten. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den etwa in Kondition stehenden oder auf der Reise befindlichen p. Lehmann hierauf aufmerksam zu machen.

Wien. (Maschinenmeistertklub.) Die Adresse des Vorjüngeren Wilhelm Bäcker lautet Wallaustr. 14, II, die des Kassierers Hugo Bente Humbach 4, III.

Osternieck a. S. Der Vorstand für das Jahr 1905 besteht aus: Willi Krüger, Vorsitzender; Wilh. Zappe, Kassierer; Herm. Nabel, Schriftführer; Herm. Köppling I und Herm. Köppling II, Revisoren; Köppling I, Bibliothekar.

Schwabenfurt. Die Vorstandschaft besteht aus folgenden Kollegen: Theodor Hennies, Kirchgasse 11, Verbandsmann; Friedrich Weichsel, Mittergasse 12, Kassierer; Konrad Speik, Schriftführer; als Revisoren wurden die Kollegen August Eyle und Robert Dittmar gewählt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigete Adresse zu richten):

Zu **Nachen** der Wieher Franz Anton Claßen, geb. in Nollscheid 1874, ausgl. in Nachen 1894; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms, Nollbachstraße 55.

Zu **Berlin** die Sezer 1. Franz Engel, geb. in Forst i. L. 1884, ausgl. das. 1902; 2. Max Gergant, geb. in Wehlau 1882, ausgl. in Königsberg 1900; 3. W. Raczmarek, geb. in Berlin 1886, ausgl. das.

1904; 4. Reinhold Kemas, geb. in Wieje 1884, ausgl. in Storkow 1903; 5. Hermann Klann, geb. in Berlin 1867, ausgl. das. 1885; 6. Hermann Laß, geb. in Linow 1881, ausgl. in Graudenz 1904; 7. Max Larisch, geb. in Wofaz 1886, ausgl. in Berlin 1904; 8. Franz Möbis, geb. in Nixdorf 1884, ausgl. in Berlin 1904; 9. Wilhelm Rahn, geb. in Baumgarten 1886, ausgl. in Berlin 1904; 10. Otto Schunutta, geb. in Neubrandenburg 1885, ausgl. in Prenzlau 1903; 11. Paul Stephanjak, geb. in Boddamm 1886, ausgl. in Driefen 1904; 12. Franz Tjchich, geb. in Berlin 1885, ausgl. das. 1904; die Drucker 13. Paul Plebow, geb. in Berlin 1886, ausgl. das. 1904; 14. Martin Scholz, geb. in Frankenstein 1884, ausgl. in Berlin 1903; 15. Adolf Wader, geb. in Pforzheim 1886, ausgl. in Berlin 1904; 16. der Stereotypneur Paul Schumacher, geb. in Berlin 1886, ausgl. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 17. Karl Wilbner, geb. in Frisingen 1865, ausgl. in Berlin 1884; 18. Paul Grochoti, geb. in Berlin 1877, ausgl. das. 1895; 19. Georg Müschow, geb. in Tashof 1882, ausgl. in Mittewalde 1900; 20. Gust. Spielmann, geb. in Lepinoda 1880, ausgl. in Stadthagen 1899; 21. Felix Wozch, geb. in Berlin 1882, ausgl. das. 1900; die Drucker 22. Paul Liebig, geb. in Rabeshau 1873, ausgl. in Berlin 1892; 23. Aug. Schulz, geb. in Gallingen 1874, ausgl. in Heilsberg 1892; 24. der Wieher Max Dremba, geb. in Berlin 1881, ausgl. in Schönberg 1901; 25. der Stereotypneur Hermann Senst, geb. in Brüg 1878, ausgl. in Berlin 1898; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle in Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.

Zu **Ermitzschau** der Drucker Artur Bräuning, geb. in Glauchau 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Zu **Markneukirchen** der Drucker Hugo Schürzberger, geb. in Vielesfeld 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

Zu **Elberfeld** die Sezer 1. Ewald Kellner, geb. in Elberfeld 1874, ausgl. das. 1894; 2. Wilh. Kühlewind, geb. in Elberfeld 1879, ausgl. das. 1898; 3. Ferdinand Weppeler, geb. in Elberfeld 1862, ausgl. das. 1880; waren schon Mitglieder; 4. Karl Wajner, geb. in Jena 1874, ausgl. das. 1897; 5. Wilh. Stroß, geb. in Nauenstein 1886, ausgl. in St. Waarschauen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Sollingen** der Sezer Alfred Krüger, geb. in Berlin 1878, ausgl. in Koblenz 1896; war noch nicht Mitglied. — In **Wald**

der Drucker Franz Blasberg, geb. in Wald 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Bruno Drechsler in Elberfeld, Wilhelmstraße 22, II.

Zu **Grünberg** (Heßen) der Sezer Heinrich Ritter, geb. in Grünberg 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — August Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

Zu **Magdeburg** der Sezer Franz Diedrich, geb. in Magdeburg 1881, ausgl. in Wanzenburg 1899; war schon Mitglied. — Paul Dutke in Cracau b. Magdeburg, Magdeburgerstraße 9.

Zu **Stettin** 1. der Schweizerdegen Herm. Pehling, geb. in Greifenhagen 1885, ausgl. das. 1903; 2. der Sezer Albert Jäschke, geb. in Breslau 1881, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — W. Meierbeck, Pfälzerstraße 86, Hof I.

Zu **Zeit** Gustav Reinhold Lange, geb. 1877, ausgl. 1896; war schon Mitglied. — Paul Ehrent, Parkstr. 18.

Zu **Meß** 1. Hermann Grimm, geb. in Meß 1886, ausgl. 1904; war noch nicht Mitglied; 2. Eugen André, geb. in Meß 1872, ausgl. das. 1889; war schon Mitglied. — G. Gräber, Stationsstraße 8, I.

Zu **Wien** der Stempelschneider Lito Koch, geb. in Leipzig-Neuschönefeld 1866, ausgl. in Leipzig 1885; war noch nicht Mitglied. — Karl Mieß in Wien VII/1, Seibengasse 17.

Tarifat der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: a. 5. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Geschäftsordnungen für die Tarif-Arbeitsnachweise, als Anhang zum Tarife gedruckt, sind durch das Tarifat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen. Preis pro Exemplar 3 Pf. Porto zu Lasten des Bestellers.

Porto bis zu 5 Exemplaren 3 Pf.

"	"	10	"	5
"	"	26	"	10
"	"	52	"	20
"	"	106	"	30

Größere Sendungen als Paket.

Deutscher Buchdrucker-Tarif pro Exemplar 10 Pf. Kommentar zu demselben pro Exemplar 60 Pf. Geschichte der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker pro Exemplar 5 Pf. Verzeichnis der tarifreinen Buchdruckereien pro Exemplar 5 Pf.

Als strebsamer, am Rasen und an der Maschine gut bewandeter, gewissenhafter tüchtiger Buchdrucker

(im 26. Lebensjahre stehend), wünsche ich mich zum Februar oder später in selbständige, dauernde Stellung, gleichviel wohin, zu verändern. [37]

Ferd. Gettling, Sobenbüren (Westf.), Kanalstraße 7.

Patentverkauf oder Lizenzerteilung!

Der Inhaber des D. R.-P. Nr. 128 090, welches Typenhalter, die zur Aufnahme von Adressen dienen und leichtenartig einander beweglich werden, betrifft, wünscht seine Patentrechte an inkaufliche Fabrikanten abzutreten bzw. letzteren Lizenz zur Fabrikation zu erteilen und bietet, gest. Anerbieten an das Patentbureau Robert A. Schmidt, Inhaber Patentsanwalts Paul Müller, Berlin SW 46, Königsgrabenstraße 70, gelangen zu lassen. [38]

Farbenfabrik

Sucht gute, erprobte Vorschriften zur Herstellung billiger Buchdruck- u. Zeitungsfarben zu kaufen. Honorar nach erfolgter Prüfung. Werte Offerten unter E. B. 918 an Hansen & Vogler, W. O., Berlin W 8, erb. [380]

Faktor

(erster Akzidenzsezer) für mittlere Druckerei Schleswig-Holsteins (8 bis 10 Sezer) zum 1. April gesucht. Derselbe muß im Katalogisieren und Disponieren sowie fester Korrektor und bewandert in den Kompositionen sein. Arbeitsfreudige, jüngere Herren, denen an dauernder und fester Stellung gelegen ist, beliebigen Offerten mit Wüsten und Gehaltsansprüchen unter Nr. 367 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Tüchtige Galvanoplastiker

gesucht: ein Präger, ein Richter, ein Fertigmacher. Es mögen sich nur Spezialitäten melden, welche bereits in Kältzschaffhagen tätig waren. Werte Offerten unter M. S. 860 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Achtung

Schriftgießer, Stereotypneur, Galvanoplastiker.

Die Kollegen werden im eigenen Interesse wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei Konditionsangeboten nach **Breslau** immer erst Erkundigungen einzuziehen sind beim Vorhanden des besten Vereins [333] Carl Franke, Breslau IX, Hethornstr. 22

Technikum für Buchdrucker

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehten, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden von den Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**

Schriftsetzer!

Gegen offene Zeinhäuden sind schon tausend Mittel vergeblich gebraucht worden, während das Billigste und zugleich wirksamste Mittel

Borsyl-Streupulver

ist, welches mit gleich vorzüglichem Erfolge gegen dieses Leiden als auch gegen Schwerefuß usw. benutzt wird. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Probebeutel gegen Einsendung von 20 Pf. [12] Fabrikant: Chemische Fabrik, Da Hme (Wart).

Westfälische

Cervolat-, Salami- u. Schinkenwurst à Pfd. 1,20 Mk. Plokwurst . . . à Pfd. 1, - „ Braunschweiger Mettwurst . . . à Pfd. 1,10 „ Braunschweiger Leberwurst . . . à Pfd. 0,90 „ alles Prima-Qualität und farblos versendet gegen Nachnahme [290]

Bernh. Meyer, Gütersloh i. Westf.

Der Schriftgießer **Geist Große** wird wichtiger Mitteilungen wegen um sofortige Angabe seiner Adresse unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle d. Bl. gebeten.

Infektions- Bedingungen: Biergehaltens Nonpareille-Weis 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinigungen anzeigen bei direkter Aufsendung die Weis 10 Pf. — Belegnummern 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Preismarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Verein Berliner Korrektoren.

Arbeitsnachweis: Buchdruckerei J. Schlesinger, S 14, Alte Jakobstr. 65. Fernspr. Amt IV, 7919.

Ordentliche Hauptversammlung

am 15. Januar im Vereinslokale „Bürgerkassino“, Alte Jakobstraße 61. Tagesordnung: 1. Berichtigungen des Protokolls der Vorhergehenden Sitzung; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Mitteilungen des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes und dreier Kassenschriftreiser; 5. Statusberatung (Anträge zum Statute sind acht Tage vorher beim Vorstände schriftlich einzureichen); 6. Verschiedenes; 7. Fragekasten. Der Vorstand. [376]

Thüringischer Buchdruckerverein i. Ligu.

Die unterzeichnete Kommission hat einstimmig beschlossen, das Vermögen der Sterbekasse im Betrage von etwa 5000 Mk. an die noch vorhandenen berechtigten Mitglieder zu gleichen Teilen zu verteilen und werden die Betroffenen hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 1. März 1905 bei dem Vorsitzenden der unterzeichneten Kommission geltend zu machen, soweit sie nicht bereits ihre Zustimmung infolge des vorerwähnten Zirkulars gegeben haben. Nach dem 1. März 1905 einlaufende Ansprüche werden nicht berücksichtigt. [229]

Technik der bunten Akzidenz.

Kid. Härtel in Leipzig-R. - 350 Nr.
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Gorr. (Hauptredakteur) Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preismarke können nicht berücksichtigt werden. Die Geschäftsstelle des Gorr.

Am 25. Dezember verstarb nach langem schweren Leiden in der Landesheilanstalt zu Uchtspringe unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Hugo Cotte.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Osterweck a. H. [378]

Am 28. Dezember, abends 6 Uhr, verschied nach kurzem Leiden (Schlaganfall) unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Gustav Moser

im Alter von 68 Jahren. Sein dieher und guter Charakter sowie sein echt kollegiales Wesen und stetes Eintreten für die Interessen seiner Kollegen sichern ihm bei uns allen ein bleibendes Gedenken. Berlin, 29. Dezember 1904. [379] Das Personal der Firma Ullstein & Co.

Am 27. Dezember 1904 verstarb in der Heilanstalt Grabowsee bei Oranienburg, woselbst er Heilung suchte, unser werter Kollege

Alb. Schumacher geboren zu Perlberg, im Alter von 25 Jahren an der Berufskrankheit. Er war ein treues Mitglied unseres Verbandes und sichert ihm ein ehrendes Andenken
Der Bezirksverein Neuruppin. [388]

Richard Härtel, Leipzig-R. (Inhaber: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43

lieftert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erstlektion und: Druckervorst. 1. Utenfinken; Handpresse; 2. Tiegedruckpresse, 3. 4. Schneepresse, 5. Verschiedene Systeme derselben, 6. Doppel- u. Zweifarbensysteme; Falzapparate u. Bogenschieber, 7. Notationsmaschine, 8. Verschiedene Systeme derselben, 9. Das Papier und seine Behandlung (Doppelbrief), 10. Farbe und Farben, 11. Formtmachen, Ausschneiden und Schneiden des Formen, 12. Druckern im allgemeinen an Hand- und Schneepressen 13. Verdruß (Stereotypen), 14. 15. Wscheiden- u. Verschiedene Druckarten, 16. 17. Ausstattungsbuch, 18. 19. Farbenbuch und Farbdendruck, 20. 21. Drei- und Vierfarbdendruck, 22. 23. Fests. Brägen, Bronze- und Blattgoldendruck, 24. 25. Zeichner und Schneider von Zuplaten, 26. 27. Arbeiten nach benutztem Druck. Behandlung fertiger Druckfaden. Trocken. Gatten. Gummiieren. Latieren. Parfümieren, 28. 29. Stereotypie, 30. Bestimmung des Druckpreises. — Jeder Brief 75 Pf., im Abdruck mit Brief 50 Pf.
Der thüringische Verfass. 30 Pf.